



Meergestrüpp

Initiative zur Erhaltung der Grün- und Gartenflächen in Bremerhaven
Pressemitteilung vom 13.04.2017

Nach einem erfolgreichen Konzertabend am 29.3.2017 mit diversen Musikern und neuen Songs zur Erhaltung des Auegebietes und weiterer Natur- und Gartenflächen in Bremerhaven, planen wir weitere Aktionen, wie Kartierung der Tier- und Pflanzenarten, Belebung der Parzellen, aufmerksamkeitsfördernde Aktionen, Ausarbeitung von Ideen zur ökologischen und innovativen Entwicklung des Gebietes um die „Neue Aue“.

Unser Anlass ist folgender:

Gründe für die Verwilderung und der Umgang mit diesen seitens der Stadt

Im Baugebietpotenzial A gibt es Verwilderung und Abfallablagerungen. Diese finden vorwiegend auf den Grundstücken ein und desselben Eigentümers statt. Dieser Eigentümer kündigte seinen Pächtern vor zwei Jahren und ließ die Flächen verkommen. Warum wird dieser nicht zur Rechenschaft gezogen, die Grundstücke zu pflegen, so wie es in der Stadt mit den Schrottimmobiliengrundstücken gehandhabt wird? Im Falle einer Baulandausweisung geht der Eigentümer trotz Missetaten mit Vorteilen aus der Situation. Warum?

Dieselbe Fragestellung gilt für das Baupotenzialgebiet B. Hier kündigten viele Gärtner im Zuge der Bebauung „Auf den Wohden“. Die Gärten wurden seit den Auszügen nicht weiter von Eigentümern gepflegt, äußerst selten weiter verpachtet.

Ungenauigkeiten in der bisherigen Planung seitens der Stadt/Planungsbüro gehen auf Kosten der Gabelländer:

Es liegt kein ökologisches Fachgutachten vor.

Es gibt zahlreiche geschützte Tier- und Pflanzenarten in den Potenzialgebieten A-E.

Die Kartierung der Gebiete ist an einigen Stellen fehlerhaft. Gebiet „Gemeinbedarf Schule“ ist weder als Gartengebiet kartiert, noch wird der tatsächliche Bedarf einer Schule niedergelegt. Brachliegende Ausweichflächen, die Platz für eine Schule bieten, gibt es in unmittelbarer Nähe in der Van-Heukelum-Str.

13% des Gesamtgebietes „Neue Aue“ wird als Baulandpotenzial gehandelt. **Betroffen sind ausschließlich Gabelländer. In Relation entspräche dies ca. der Hälfte der Gabelländer.**

Zählte man „Auf den Wohden“ zu dem ursprünglichen Ausgangsgebiet „Aue“ hinzu (was Sinn macht, da es der erste Abschnitt des realen Gesamtgebietes war) dann steht die Idee „nur 13% als Bauland auszuweisen“ in keinem Verhältnis. Die Statistiken zu der Größe des Gebietes werden also äußerst fragwürdig formuliert. In den 1990er Jahren wurden hier 15000



Unterschriften der Bürger gegen die Bebauung gesammelt.

Die Grabeländer wurden "auf Ansicht" bezüglich ihrer Struktur und Artenvielfalt bewertet, ohne dass diese überhaupt von den Planern betreten wurden. Dies liegt keinem objektiven Bewertungsmaßstab zu Grunde. Bei 2m hohen Hecken ist es sehr unwahrscheinlich ohne Zugang Einsicht gehabt zu haben.

Missachtung der Trends und Bedarf an Grabeländern in der Klimastadt

Täglich bekommen wir Anfragen, wo es freistehende Gärten zu mieten gibt. Viele Menschen der neuen Generation bevorzugen Grabeländer statt dem Beitreten eines Kleingartenvereins. Gründe: zugelassener Sichtschutz im Garten durch höhere Hecken (welche auch Tieren zu Gute kommen), weniger Vorschriften in Bezug auf die Aufteilung der Nutzungsflächen, weniger hohe Abstandszahlungen. Auch Schulen sind vermehrt interessiert, Unterrichtseinheiten in der Natur abzuhalten. Eine Rolle spielt hierbei die aktuelle Weltlage rund um das Klima.

Bedarf an Neubaugrundstücken nicht bewiesen

Wir zeichnen ein negatives Stadtwachstum. Die Gewo-Studie, die der Bedarfssituation zu Grunde liegt, stammt aus dem Jahre 2006 und ist somit nicht aktuell. In der Stadt gibt es große Probleme mit Leerstand. Die Einfamilienhaus-Siedlungen befinden sich in einem Generationswechsel und vieles wird in den nächsten Jahren wieder frei stehen.

Pflanzen- und Tierartenvielfalt

Einige Tiere und Pflanzen im Gebiet sind durch FFH Bestimmungen geschützt. Die Struktur der Grabeländer und Wildwuchs begünstigen das Ausbreiten heimischer Arten in viel ausgeprägterem Umfang als jeder Kleingartenverein. Die Natur ist selten quadratisch und geputzt und braucht Freiheit, Zeit, Geduld und Toleranz sich zu entfalten.

Verwilderte Parzellen, in denen die ursprüngliche Vegetation zurück ist, bilden Kleinbiotope. Auch diese haben ihre Vorteile, so bestehen zu bleiben. Einen "Kleingärtner-Park", der zugänglich für jeden ist, gibt es also in dem Sinne schon. Warum sollte man also etwas Neues anlegen und das ursprüngliche nicht nutzen?

Das versagte Versprechen der Bürgerbeteiligung

Im Februar 2016 wurde auf der Stadtteilkonferenz Lehe den Bürgern versprochen, sich einbringen zu dürfen, SOBALD das Planungsbüro Protze-Thieling sich an die Arbeit machen würde. Nun wurden wir erst NACH der Konzepterstellung eingeladen, uns einzubeziehen. Des Weiteren handelt es sich bei dem Konzept NICHT um eine bloße Idee. Das Konzept wurde den Anwohnern bereits weiterkommuniziert, mit dem Hinweis, dass in 2018 Baumaßnahmen anfangen werden und alles bei einer Besprechung im Mai im Stadtplanungsamt bereits verabschiedet würde.

Hinter Meergestrüpp stehen Studenten, Gärtner, Pächter, Nutzer, Aktivisten, Lehrer, Politiker und Anwohner.

Vielen Dank für die Kenntnissnahme



Fotos aus dem Potenzialgebiet A



